

Das Flugblatt

Monatszeitschrift für politische, kulturelle,
gesellschaftliche und vor allem freche Themen

Nummer 92 / 01. Juni 2015

Aus dem Inhalt:

=====

Aproposia: Von der Abschaffung des Bargelds

Feuilleton:

Rezension: Prickelnde Erotik, schelmische
Lust

Kultur-

betriebliches: Diana auf der Hirschkuh, Europa
auf dem Stier

Bewegungsmelder: Wegen Russland: Finnland zählt
Reservisten

Das Foto: „Unser Reichtum ist in Europa“

Gruppe 20: Kultur ist Bildung, Bildung ist
Frieden

Baron von Feder: Der Geschichtsberater

Hrsg: Hannes Nagel * Inspiration & Kritik: Beatrix Gruber

Mitarbeit: Baron von Feder

Anschrift: Karbe-Wagner-Str.16, 17235 Neustrelitz

APROPOSIA

=====

„Von der Abschaffung des Bargeldes“

Moderatorin: „Guten Abend, Erlauchte Runde. Als ich heute morgen ins Portemonnaie sah, erinnerte ich mich an einen Zeitungsartikel aus dem Tagesspiegel. Banken wollen den Deutschen das Bargeld austreiben, hieß der, und darum lautet unser heutiges Thema: Wie und warum zwingt man ein Volk zum Onlinebanking?“

Unker: „Genauso wie man Menschen zur Internettelefonie zwingt. Oder überhaupt zum Testaffen für unerprobte Techniken macht. Flächendeckende Tester verursachen genug Daten, die man dann auswerten kann.“

Zwischenrufer: „Mit Algorithmen“

Unker: „Big Data und so.“

Moderatorin: „Jungs, lasst doch mal die Großen von den Experten ran.“

Herr Klarsicht: „Genau. Und deswegen sage ich: Der Plan von der Abschaffung des Bargeldes ist eine generalstabsmäßige Freiheitsberaubung. Sie dient der Neuordnung der Welt.“

Unker: „Neue Weltordnungen haben bisher immer Krieg bedeutet. Also jetzt schon wieder?“

Herr Handelsblatt: „Nur ruhig, Brauner. Ich habe schon vor fünf Jahren dargelegt, dass mit der Bargeldbeseitigung einerseits eine totale Überwachung erfolgt, andererseits aber schwuppdiwupp auf alternative Zahlungsmittel ausgewichen wird.“

Zwischenrufer: „Die Rückkehr der Kaurimuschel.“

Unker: „Löhne in Naturalien auszahlen“

Zwischenrufer: „Die Rückkehr der Deputatskartoffel.“

Unker: „Aber nicht von Monsanto.“

Aufsichtsbanker: „Natürlich kann man schnell auf alternative Zahlungsmittel umsteigen. Altmetall zum Beispiel.“

Zwischenrufer: „Passt naheliegend zu Münzgeld.“

Unker: „Und Geldbesitz erweist sich als Schimäre. Es gibt kein arm, gibt kein reich.“

Moderatorin: „Könnt Ihr zwei pfiffige Kerlchen den Herrn Aufsichtsbanker ausreden lassen?“

Aufsichtsbanker: „Es ist ja noch gar nicht entschieden, ob das Bargeld abgeschafft wird oder nicht. Wenn aber ja, dann stehen dafür vier Steuerungsinstrumente zur Verfügung: 1. die Erhebung spezifischer Transaktionsgebühren, 2. Ein- und Auszahlungsgebühren am Geldautomaten, 3. gesetzliche Höchstgrenzen für Barzahlungen und 4. Verbot von Bargeld an Fahrkartenautomaten, Kondomautomaten, Zigarettenautomaten, Kaffeeautomaten und Münztürschlössern an Bahnhofsklos.“

Moderatorin: „Wem würde denn die Abschaffung des Bargeldes überhaupt nützen?“

Aufsichtsbanker: „Einzig den Unternehmen der Bargeldlogistik.“

Zwischenrufer: „Faulle arbeitsscheue Bande.“

FEUILLETON-KULTURBETRIEBLICHES

=====

„Diana auf der Hirschkuh, Europa auf dem Stier“

Seit Samstag, dem 02. Mai 2015, beherbergt die Schlosskirche von Neustrelitz wieder eine Skulpturenausstellung. Diesmal hat sie thematisch mit dem Verhältnis von Mensch und Tier zu tun. Die Arbeiten sind alle aus dem Zeitraum von 1900 bis zur Gegenwart. Zum Teil widmen sie sich mythologischen Themen. Diana, die Göttin der Jagd, mit Pfeil auf gespanntem Bogen, reitend auf einer Hirschkuh, ist gleich zweimal zu sehen. In der zweiten Skulptur ist sie von der Kuh abgestiegen, lehnt an ihr, und die Kuh wendet ihr den Kopf zu. Prometheus liegt in Altarnähe rücklings auf einem Ziegelsockel, während der Adler auf seinem Bauch sitzt, um mit dem Schnabel an seine Leber zu gelangen.

Die Schloßkirche Neustrelitz ist eines von 41 Museen und Ausstellungsorten in Deutschland und Österreich, die in der Arbeitsgemeinschaft Bildhauermuseen zu einander gefunden haben. Die Ausstellung „Mensch und Tier in der Plastik“ geht vom 2. Mai bis zum 26. Juli.



FEUILLETON-REZENSION

=====

„Prickelnde Erotik, schelmische Lust“

Seit 1992 schreibt Eberhard Schulze erotische Kurzgeschichten und Gedichte. Manche erinnern an das Hohelied Salomo aus dem Alten Testament. Ein paar seiner Gedichte stellte der Kulturwissenschaftler mit Schwerpunkt Literatur am Mittwoch (6. Mai) im Antiquariat im Speicher in Neustrelitz vor. Der Verein Freunde des Buches hatte ihn eingeladen. Seine Lesung war Auftakt und fulminantes Vorspiel zu einer Reihe von literarischen, künstlerischen und geistigen Veranstaltungen, die sich der Verein per Satzung ins Aufgabenheft geschrieben hat. Im nächsten Jahr wird der Dichter 65. Dann will er den ersten eigenen Gedichtband vorlegen. 65 ist ein guter Zeitpunkt. Ab 70 könnte erotische Literatur womöglich leicht anachronistisch wirken. Bisher tauchte seine erotische Lyrik hauptsächlich in Anthologien, Zeitschriften und als Beiträge für den alle zwei Jahre stattfindenden Menantes-Wettbewerb für erotische Literatur auf. Der Menantes-Preis für erotische Literatur der evangelischen Kirchgemeinde Wandersleben in Thüringen wird alle zwei Jahre vergeben. 2010, 2012 und 2014 gehörten Schulzes Beiträge zu den 33 von etwa 600 Besten, die mit der Aufnahme in eine Sammlung der sinnigsten Erotika geehrt wurden. Bereits 2002 erhielt Schulze den Daniel-Sanders-Kulturpreis des Landkreises Neustrelitz. Eberhard Schulze ist seit April 2014 schreibender Rentner mit schelmischer Lust an prickelnder Erotik. Ein Beispiel gefällig?

„Verzauberte Schlange“
Die schlafende Schlange.
Meine Hand verzaubert sie
in einen starken Speer.
Der stößt mich tief in die Mitte
und verletzt mich doch nicht.
Aus der Höhlung gleitet
die ermattete Schlange.
(2012)

Oder:
„Der Pfirsichstein“

Am Strand fand ich
angespült vom Meer
den gespaltenen Pfirsichstein.
Sinnbild deines Verborgenen.
Mit Kirschblut färbte ich ihn.
Gab ihm eine silberne Kette.
Legte sie dir um den Hals.
Der Pfirsichstein zwischen deinen Brüsten.
Du sollst ihn tragen
jedes Mal,
wenn wir uns sehen.
(2008, überarbeitete Fassung von 2014)



FEUILLETON-BEWEGUNGSMELDER

=====

Wegen Russland: Finnland zählt Reservisten

Ende April kündigte das finnische Verteidigungsministerium an, Briefe an etwa 900.000 Reservisten zu verschicken. Die Ankündigung erfolgte über die Zeitung „Helsingin sanomat“ sowie über Videobotschaften per YLE (finnischer Rundfunk) und Youtube (internationale Webanwendung). Helsingin Sanomat erklärte, mit dieser angekündigten Briefzustellung sollten Überraschungen vermieden werden. Das ist verständlich, denn allzuleicht hätte Europa angesichts seiner derzeitigen Russlandwahrnehmung die Zählung bereits als Mobilmachung bezeichnet. Vorläufig zählt das Verteidigungsministerium aber nur seine Leute. Dazu macht es einen „Karteikartenabgleich“. Die Reservisten werden darin zur Prüfung und eventuell zur Korrektur der Stammbblätter aufgefordert. Am Namen und dem Geburtsdatum dürfte sich im Allgemeinen wenig verändert haben. Dann kommen noch Angaben über den Verwendungszweck in Kriegzeiten hinzu. Reservisten bei der Altersgrenze 50 könnten möglicherweise schon aus gesundheitlichen Gründen für eventuelle weitergehende Interessen des Militärs nicht mehr zur Verfügung stehen. Andere könnten wiederum beruflich eine Unabkömmlichkeits-Stellung haben. Auch zu denen sagt das Verteidigungsministerium „Ei, kiittos“ (Nein, danke). Gar nicht erst gefragt werden Finnen, die im Ausland sind oder im Gefängnis. Einzig der Ausdruck, dass die Reservistenbriefe eine Überprüfung der Personalstärke im Kriegsfall sind, macht aus der Briefaktion einen „mobilmachungsähnlichen Zustand“.

DAS FOTO

=====

„Verehrter Herr König, kennst Du die Geschichte: Am Montag aßen wir wenig, und am Dienstag aßen wir nicht.“ Und am Sonntag stehen dann die Hungernden beim König auf der Matte, packen und fressen ihn, weil er und seine Schranzen den Hungernden alles weggefressen haben.



Wovon sollen wir leben?

Wasser durch amerikanische Goldmine vergiftet,

Seen leergefischt,

Wälder durch Konzerne abgeholzt

Felder durch Monokulturen zerstört

Unser Reichtum ging nach Europa
wir wollen ihm nach



<http://berlinerlesezeichen.iimdo.com>

Dieter Eckhardt, FC

ANZEIGE GRUPPE 20

=====

Artikel 20 GG:

1. Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat
Alle Staatsgewalt geht vom Volke aus
2. Sie wird vom Volke in Wahlen und Abstimmungen und durch besondere Organe der Gesetzgebung, der vollziehenden Gewalt und der Rechtsprechung ausgeübt
3. Die Gesetzgebung ist an die verfassungsmäßige Ordnung , die vollziehende Gewalt und die Rechtsprechung sind an Gesetz und Recht gebunden.
4. Gegen jeden, der es unternimmt, diese Ordnung zu beseitigen, haben alle Deutschen das Recht zum Widerstand, wenn andere Abhilfe nicht möglich ist.

„Kultur ist Bildung, Bildung ist Frieden“

Zum 8. Mai waren die Zeitungen mit Erinnerungen an den Tag der Befreiung vom Faschismus gefüllt. Beinahe einheitlich schrieben sie, es wäre nur dann eine Befreiung gewesen, wenn die Russen daran nicht beteiligt gewesen wären, denn sie hätten nur die faschistische Unfreiheit durch die kommunistische Unfreiheit ersetzt. Die Amerikaner hingegen

Zum 10. Mai hätten die Zeitungen mit Erinnerungen an den Tag der Bücherverbrennung gefüllt sein sollen. Waren sie aber nicht, oder die Anmerkungen fielen nicht so auf. Es gibt heute viel mehr Bücher als 1933. Es gibt aber auch viel mehr Bücher, die überhaupt nicht gelesen werden. Sie werden eingestampft. Hinsichtlich des Ergebnisses unterscheidet sich Verbrennung nicht von Einstampfung. „Kultur ist Bildung, Bildung ist Frieden“, sagte mal jemand oder kritzelte es auf eine Bibliotheks-Klotür. Das könnte zutreffen.

BARON VON FEDER

=====

„Der Geschichtsberater“

Nachts in meinen Träumen treffe ich mich mit Seelen, die zum Teil seit hunderten von Jahren wissen wollen, was sie hätten ändern können, wenn sie sich nur etwas anders verhalten hätten. Die Seelen besichtigen Burgruinen, verschwundene Siedlungsplätze, Gräber und Schlachtfelder und fragen mit Nachdruck: Warum? Dann treffen sie mich. Ich komme meistens aus Museen oder tauche aus der Welt der Bücher auf. Natürlich habe ich die Seelen schon eine Weile gesehen, wenn wir uns begegnen, aber bis sich Wege kreuzen, dauert es seine Zeit. Ich nehme grüßend meine Kopfbedeckung ab. Da ich Fragen an ihre Vergangenheit habe und die Seelen Fragen an meine Gegenwart, kommen wir bald ins Gespräch. Erst muss ich erzählen, ob man sich ihrer noch erinnert und welchen Ruf sie haben. Dann wollen sie von mir wissen, was sie anders hätten machen sollen. Meist stellt sich heraus, dass Schuld fast immer nur Tragik war, auf die Recht und Macht zu allen Zeiten mit gleicher Wucht und Strenge reagierten. „Auch bei Euch?“, fragen sie dann, und ich, der Geschichtsberater, komme mir angesichts meines eigenen Handelns und Lebens ziemlich anmaßend vor. Denn wer berät mich? Etwa die Aufklärung? Der Wertekanon? Vergiss es. Ich sage den Seelen: An der Tragik kann keiner schuldig sein. Dann rekonstruieren wir den Ablauf der Geschichte, soweit sie die Beteiligten betrifft. Das Ergebnis ist banal einfach: Niemanden austricksen, ein Ohr für andere haben und immer an die Schöpfung denken.

